

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur
nächsterscheinenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 98.

Gerussprecher No. 52.

Mittwoch, den 28. Februar.

Gerussprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Für den Monat März

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit im Verlag Langgasse 27,
bei den Ausgabestellen, den Zweig-Expeditionen in den Nachbar-
orten und sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

(Nachdruck verboten.)

Der fehlende 29. Februar 1900.

Unser Kalender ist gar keine so einfache Einrichtung und ent-
hält noch heute ein ungelöstes Problem, das freilich für unsere
Zeit dem einzelnen Menschen keine besonderen Schmerzen zu ver-
ursachen braucht. Augenblicklich können wir mit unserem Gregori-
anischen Kalender ganz zufrieden sein und können die Ungenauig-
keit unseren Astronomen überlassen. Immerhin bedeutet das letzte
Jahr für die lebende Generation insofern ein chronologisches Ge-
schick, als in der Zeitrechnung ein Umstand eintritt, den kein
Mensch zweimal und der überhaupt von allen Menschen nur ein
kleiner Teil erlebt. Es ist jedem bekannt, daß nach 3 Jahren
immer ein Schaltjahr eintritt, in dem auf den 28. Februar
noch ein 29. folgt. Schaltjahre sind demnach zunächst alle die
Jahre, deren Jahreszahl durch vier theilbar ist. Bei dem Jahr
1900 ist dies auch der Fall, und doch ist dieses Jahr kein Schalt-
jahr und es giebt nur einen 28., aber keinen 29. Februar. Es ist
ganz interessant und eine Art von Räthsel, sich die Begründung
dieser Einrichtung jetzt einmal zu vergegenwärtigen.

Als Tag bezeichnet die Menschheit von Altersher den Zeitraum
einer einmaligen Umdrehung der Erde um ihre Achse, gemessen an
der Bewegung der Gestirne, und zwar vorzugsweise der Sonne.
Mit anderen Worten: ein Tag ist der Zeitraum, der zwischen
einem Durchgang der Sonne durch den Meridian eines Ortes und
dem nächsten Durchgang verfließt. Diese Zeit wird in 24 Stunden
eingetheilt und heißt der „Sonntag“. Im Gegensatz zu ihm
unterscheidet man den bürgerlichen Tag, der in seiner Länge meistens
um einen positiven oder negativen Betrag von dem Sonntag ab-
weicht. Die Einrichtung des bürgerlichen Tages ist dadurch not-
wendig geworden, daß die Länge des Sonntages im Laufe
eines und desselben Jahres wechselt, ein derartiger Wechsel für die
Zwecke des bürgerlichen Lebens jedoch unzulässig ist. Der bürgerliche
Tag stellt also die Durchschnittslänge des Sonntages dar, und
wenn der Astronom den bürgerlichen Tag in den Sonntag umrechnen
will, so hat er gewöhnlich einen Betrag hinzuzugählen oder ab-
zugiehen, der ihm durch die sogenannte Zeitgleichung angegeben
wird. Die Zeitgleichung findet sich in jedem astronomischen Jahr-
buche tabellarisch für jeden Tag des Jahres angegeben. Diese
Differenz zwischen bürgerlichem Tag und Sonntag würde auf den
Kalender keinen Einfluß zu haben brauchen, die Schwierigkeit tritt
erst mit der Thatfache ein, daß die Umdrehung der Erde um ihre
Achse, also der Tag, nicht glatt in die Umdrehungszeit der Erde
um die Sonne, also das Jahr, aufgeht. Bekanntlich enthält das
astronomische Jahr ungefähr $365\frac{1}{4}$, oder genau 365,242216 Tage.
Diese Differenz zu beseitigen, mußte die erste Aufgabe eines ver-
ständigen Kalenders sein, und dieser Forderung genügt der alte
Julianische Kalender insofern, als er jedes vierte Jahr einen Tag
einschob und in diesen Zwischenräumen zu den 365 Tagen des
gewöhnlichen Jahres aus den vier übrigen Jahren eines Vier-
teljahres den 368. hinzufügte. Wir haben nun aber gesehen,
daß das Jahr auch nicht genau $365\frac{1}{4}$ Tage in sich faßt,
sondern etwas weniger, nämlich nur 365,242216. Daraus
ergibt sich, daß das alte Julianische Jahr durchschnittlich etwas
zu lang war, und zwar um den Unterschied von 0,25 und
0,242216 Tagen. Dieser Irrthum hatte sich bis zum Ende des
16. Jahrhunderts derart summirt, daß der bürgerliche Kalender

gegenüber dem astronomischen schon um 10 Tage zurück war. Es
mag auf den ersten Blick nicht ganz klar erscheinen, warum eine
Verzögerung des Kalenders eintreten mußte, wenn man einen zu
hohen Betrag der Verbesserung durch den Schalttag eingeführt
hatte. Eine kurze Uebersicht wird die Erklärung geben. Der
Schalttag, der als 29. Februar alle 4 Jahre in den Julianischen
Kalender eingeschoben wurde, war, wie wir gesehen haben, etwas
zu lang, er hätte nicht 24 Stunden betragen sollen, sondern
etwa 23 $\frac{1}{4}$ Stunden. Wenn er aber doch zu 24 Stunden ge-
rechnet wurde, so war die selbstverständliche Folge, daß der
Eintritt des folgenden 1. März verzögert wurde,
und diese Verzögerung hat sich eben zu der Differenz
summirt, in der gegenwärtig z. B. die deutsche Zeitrechnung
gegen die russische steht. Am Ende des 16. Jahrhunderts betrug
der Unterschied, wie gesagt, 10 Tage, und der Papst Gregor XIII.
faßte den Beschluß, ihn aus der Welt zu schaffen, indem er auf
Donnerstag, den 4. Oktober des Jahres 1582, als nächsten Tag
Freitag, den 15. Oktober 1582, folgen ließ. Von diesem Augenblick
an führte der Kalender den Namen des Gregorianischen. Am
frühesten nahm Frankreich die Veränderung an, indem König
Heinrich III. durch öffentliche Verordnung festsetzte, daß auf
Sonntag, den 9. Dezember 1582, als Montag der 20. Dezember 1582
folgen sollte. In England dauerte dagegen insofern hartnäckigen
Widerstandes eines Theils der Protestanten der alte Stil bis zum
Jahre 1752, während Schottland den Gregorianischen Kalender
schon im Jahre 1600 angenommen hatte.

Diese gewaltthätige Verdrängung des Kalenders, die sicher für die
Zeitgenossen nichts Angenehmes gehabt hat — ob die Staats-
beamten für den um $\frac{1}{4}$ gekürzten Monat das volle Gehalt er-
halten haben, ist mir nicht bekannt — wäre ohne dauernden Er-
folg geblieben, wenn nicht zu gleicher Zeit eine organische Ver-
änderung eingeführt worden wäre. Diese bestand darin, daß eine
Veränderung der Schaltjahre vorgenommen wurde, und zwar in
der Art, daß die Jahre des vollen Jahrhunderts, also 1700, 1800,
1900 u., nicht mehr als Schaltjahre gelten sollten, wenn die Ziffer
der Hunderte nicht durch 4 theilbar war. Daraus ergibt sich, daß
die Jahre 1700, 1800, 1900 z. B. keine Schaltjahre sein durften,
während das Jahr 2000, als durch 4 theilbar, wiederum einen
29. Februar erhalten muß. Den Werth dieser Kalenderverbesserung,
die aus dem Julianischen den Gregorianischen Kalender machte,
wollen wir uns noch etwas näher ansehen. Es würde demnach
in einer Periode von 400 Jahren 93 gemeine Jahre zu
365 Tagen und 97 Schaltjahre zu 366 Tagen geben. Wenn man
daraus die Summe zieht, so erhält man für den Zeitraum von
400 Jahren den Betrag von 146,097 Tagen. Auch diese Zahl aber
stimmt hier nicht genau mit dem astronomischen Zeitverlauf, denn
die Multiplikation des astronomischen Jahres von 365,242216
Tagen mit 400 ergibt um 0,136 Tage weniger. Demnach bleibt
der Gregorianische Kalender um etwa $\frac{1}{10}$ Tag in 400 Jahren
gegen den astronomischen zurück oder um etwa einen vollen Tag
in 4000 Jahren, und um auch diesen Fehler annähernd auszugleichen,
müßte man also in je 4000 Jahren einen ganzen Tag unterdrücken,
sobald z. B. das Jahr 4000 kein Schaltjahr sein dürfte, wie es die
Jahre 3000, 2000, 1000 sein müßten. In einer Periode von 4000
Jahren würden demnach 969 Schaltjahre und 3031 gemeine Jahre
zu rechnen sein. Ist der Fehler nun damit völlig aus der Welt
geschafft? — Nein! denn es bleibt noch jener Periode von 4000
Jahren oder 40 Jahrhunderten ein Fehler von 0,136 Tagen. Wenn
man nun die immer verwickelter werdende Rechnung forsicht,
die aber, wie zum Troste gleich gesagt sein mag, doch zu einem
wirklichen Ende zu bringen ist, so würde man nach 280 Jahr-
hunderten wieder einen Fehler zu berücksichtigen haben, denn
7 Mal 0,136 ergibt 0,952, also fast einen vollen Tag, dieser
Betrag tritt ein für 7 Mal 4000 gleich 28,000 Jahren oder
280 Jahrhunderten. Nach dieser Periode aber wird man sich
nicht mehr dadurch zu helfen haben, daß man ein Schaltjahr unter-
drückt, sondern es muß im Gegentheil eines eingeschoben werden,
denn während bisher der 29. Februar etwas zu kurz ausgefallen
war, ist er jetzt im Durchschnitt zu lang geworden. Man kann
sich nun leicht vorstellen, daß diese Verhältnisse nicht mehr aus-
halten, und der geduldige Leser muß daher gebeten
werden, das Folgende einfach als Thatfache hinzunehmen, wenn er

sich nicht die Mühe geben will, der Rechnung für sich selbst genauer
nachzugehen. Nach 28,000 Jahren wird noch eine Differenz von
0,048 Tagen bleiben. Wenn man diesen Bruchteil mit 20 multipliziert,
so erhält man in 560,000 Jahren wieder fast einen ganzen Tag,
nämlich 0,98, und es muß wieder ein Schaltjahr unterdrückt werden.
Mit dem dann noch bleibenden Rest von 0,04 Tagen kann man nun
glücklich zum Ziel kommen, denn wenn dieser Betrag mit 25 multi-
pliziert wird, so geht die Rechnung endlich auf, da dann genau ein voller
Tag herauskommt. Dieses Ziel ist erreicht in 25 mal 560,000 oder
14 Millionen Jahren. Nach diesem langen Zeitraume ist die
Uebereinstimmung des bürgerlichen Kalenders mit dem astronomischen
Kalender endlich vollkommen hergestellt, ohne daß das Prinzip des
Julianischen bzw. des Gregorianischen Kalenders sich als un-
brauchbar erwiesen hätte. Josef Scaligen, ein berühmter Kalender-
rechner des 16. Jahrhunderts, hat die zur Erzielung einer solchen
Uebereinstimmung nöthigen Kalenderperioden auf 7980 Jahre an-
gegeben, er war also noch weit von der Wahrheit entfernt, da der
entsprechende Zeitraum, wie wir eben gesehen haben, eine Periode
von 14 Millionen Jahren umfaßt. Während einer solchen Periode
von 14 Millionen Jahren muß der Kalender 10,608,978 gemeine
Jahre und 3,391,024 Schaltjahre enthalten, damit die Zeitrechnung
der Menschheit mit der Zeitrechnung des Himmels in Einklang bleibt.

Diese Rechnung scheint ja wohl dazu angethan zu sein, das
Gefühl voller Befriedigung zu hinterlassen. Es geht ja Alles
prächtig auf, wenn man sich dabei auch in Millionenzahlen ver-
stehen muß, und danach ist auf dem Papier Alles in schönster
Ordnung. Nur ein philosophischer Fehler haftet auch dieser Rech-
nung noch an und beeinträchtigt jenes Gefühl der Befriedigung,
nämlich die Vernachlässigung der alten Regel: „Alles fließt.“
Dieser Regel ewiger Veränderlichkeit ist ohne Zweifel auch die Be-
wegung der Gestirne unterworfen. Unser heutiger Erdentag, d. h.
die Zeit einer einmaligen Umdrehung der Erde um ihre Achse,
wird nicht immer die gleiche Länge haben, und auch die Umdrehung
der Erde um die Sonne, die den Erdbewohnern das Zeitmaß
des Jahres hergibt, hat sich verändert. In welcher Weise
das geschieht, das wissen unsere Astronomen heutzutage noch nicht
und werden es voraussichtlich auf lange Zeit hinaus noch nicht wissen.
Ueber diese Zukunft und ihre Folgen für den Kalender brauchen
wir daher heute noch nicht zu grübeln. Dr. G. Tietze.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 28. Februar.

— **Geschichtskalender.** 28. Februar. 1890: Durchfall
des St. Goltbarts. 1854: * Elisabeth, Herzogin von
Mecklenburg-Schwerin, Gemahlin Herzogs Johann Albrecht von
Mecklenburg-Schwerin. 1820: * David Kalisch zu Breslau, bel.
Postenführer, Mitbegründer des Kladderadatschs. 1813: Betrug
v. Kalisch zwischen Preußen und Rußland. 1812: * Berthold
Auerbach. 1802: * Ernst Zwirner zu Jakobswalde, Schlesien,
Kölnischer Dombaumeister. 1714: Friede zu Rastatt. 1704: Hans
v. Ratte, der Freund Friedrichs des Großen (hingerichtet am
6. November 1790 zu Rastatt). 1683: * René de Réaumur, herb.
Physiker. 1583: * M. de Montaigne, herv. franz. Moralphilosoph.

— **Das Walhallatheater** nimmt vom 1. März ab seine
regelmäßigen Vorstellungen wieder auf. Die Direction hat es sich
angelegen sein lassen, für die Wiedereröffnung und zugleich den
Beginn der Frühjahrsaison ein Programm aufzustellen, das auch
dem vornehmsten Geschmack sicher Rechnung tragen wird, und das
auch mit ganz erheblichen Kosten verknüpft sein dürfte. Es sei aus
dem ungemein reichhaltigen Spielplan u. A. eine Nummer besonders
genannt, die sonst nur in erstklassigen Gastspielen zu sehen ist und
dort stets die Hauptattraktion bildet, überdies hier über-
haupt zum ersten Mal auf einer Variétébühne erscheint. Es ist
dies der berühmte Schauspieler Karl Reinisch mit seinem Schiffs-
„Columbus“ und seiner bänischen Dogge „Mar“. Schon diese
Produktion allein dürfte eine Sehenswürdigkeit allerersten Ranges
sein und an sich den Besuch des Theaters lohnen. Näheres besagen
die morgigen Annoncen sowie die Anschlagtafeln. Vorausbestellungen
auf feste Plätze werden schon heute an der Theaterkasse entgegen-
genommen.

(Nachdruck verboten.)

Astronom. Erscheinungen im März 1900.

Der neue Monat ist nach dem römischen Gott Mars genannt
worden. Der ältere und bessere Name lautet Lenzmonat, womit
die Zeit des Wiedereintritts der Natur bezeichnet wird. Hierbei
selbst das von „Lenz“ abgeleiteten alten und guten Thätigkeitswortes
„Lenzen“ gedacht, das noch von Joh. Heineke angewendet wird:
„Das Gefilde lenzt.“ Heute hat sich für „Lenz“ das im 16. Jahr-
hundert aufgekommene „Frühling“ eingebürgert. Die astronomische
oder kalendermäßige Jahreszeit des letzteren beginnt mit Eintritt
der Sonne ins Zeichen des Widbers am frühen Morgen des 21.
Auf diesen Tag würde also die Frühlings-Tag- und Nachtgleichung
fallen. Infolge der Strahlendrehung der Sonne aber sind Tag
und Nacht thatsächlich schon am 19. von gleicher Länge. Das
Tagesgehirn, heute 19,793,000 Meilen von uns entfernt, steigt immer
höher. Sein Abstand vom Südpunkt beträgt gegenwärtig Mittags
12 Uhr für Wiesbaden $81^{\circ} 56' 30''$. Die bürgerliche Dämme-
rungszeit in unserer Gegend zur Zeit 34, die astronomische dagegen
109 Minuten an. Die Zeitgleichung beträgt am 1. + 12 Min.
35 Sek., am 11. 10 Min. 16 Sek., am 21. 7 Min. 24 Sek. und
am 31. 4 Min. 21 Sek. Der Mond ist zweimal Neumond, am
1. und am 30. Als Vollmond zeigt er sich am 16. In Erdnähe
gelangt er am 1. und 29. in Erdferne am 15.

Fast alle Planeten sind im neuen Monat sichtbar. So
kann Merkur an den Abenden der ersten Tage 30 bis 40 Minuten
lang bemerkt werden. Sein Standort ist der Widder. Im Morgen-
lande glaubte man früher, Merkur als Morgenstern sei ein anderer
Planet als Merkur als Abendstern. Die Griechen nannten daher
Merkur als Morgenstern Apollo, als Abendstern Merkur. Die
Ägypter bezeichneten ihn als Set und als Horus, die Indier als
Budha und als Kauschira. Cicero (vergl. de natura deorum 2, 30)
hat für ihn nur den Namen Stilbon, d. h. der Glänzende. Venus
leuchtet als Abendstern und befindet sich im Wassermann. Nach

Sonnenuntergang erfreut sie uns vier Stunden lang mit
ihrem herrlichen Glanz. Homer nennt Venus „Die Schönste“.
Als Abendstern bezeichnete man sie mit dem Namen Hesperus,
als Morgenstern mit Phosphorus oder Lucifer, d. h.
Lichtbringer. Sonst wurde sie auch Juno und Isis genannt;
hier und da kennt man sie als — Schächerstern. Jupiter,
den Cicero a. a. O. Phaeton nennt, steht im Schützen. Der Planet
kann vor Aufgang der Sonne 4 bis 5 Stunden lang beobachtet
werden. Saturn, der griechische Phäon, d. h. der Glänzende,
befindet sich im Steinbock und ist von 4 $\frac{1}{2}$ Uhr früh im O. sichtbar.
Mars hält sich im Schützen auf, steht früh um 6 Uhr tief
unten im SO., kann aber wegen der leichten Morgendämmerung
kaum gesehen werden. Der teleskopische Neptun endlich steht in
den Zwillingen und geht Abends bald nach 9 Uhr durch die
Mittagslinie. — In Mondnähe befinden sich Merkur am 2.,
Venus am 4., Jupiter am 22. und Saturn am 24.

Ganz reizend gestaltet sich in den Abendstunden der Fixstern-
himmel. Das Bild ist am 1. um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, am 16. um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr und am
31. um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr das gleiche. Im SW. erkennen wir sofort den
diamantensparkelnden Sirius, den hellsten Fixstern. Rechts von
ihm, etwas höher heraus, begrüßen wir den herrlichen Orion.
Den Rahmen des Bildes kennzeichnen Betelgeuse (oben links),
Bellatrix (rechts davon), Rigel (unten rechts) und Kappa (links
davon). In der Mitte funkeln die fast genau eine Gerade
bildenden drei Sterne des Gürtels, die sogenannten heiligen
drei Könige oder der Jakobstab. Unterhalb erkennt schon das
bloße Auge den Nebel des Bildes. Nordwestlich davon wandelt
der Stier mit dem hellen rötlichen Aldebaran, den
Hyaden und den Plejaden oder dem Siebengehirn. Nord-
lich vom Orion funkelt wie ein Goldtopas Kapella
im Fuhrmann und nördlich davon begrüßen uns die fünf
helleren Sonnen der Kassiopeja, unterhalb deren sich die
Andromeda befindet. Der helle gelbliche Stern nordöstlich vom
Sirius ist der Prokyon. Nördlich von diesem finden wir die

Zwillinge Kastor und den helleren Pollux. — Auf der Osthalfe
des Himmels zieht hoch oben der Gr. Himmelswagen herbei.
Nördlich von ihm erkennen wir den Al. Wagen mit dem Polar-
stern, der augenblicklich noch der westlichen Hälfte des Himmels
angehört. Südlich von den Hinterrädern des Gr. Wagens flackert
in bläulich-weißem Licht Regulus im Löwen. Im ONO. hat sich
das Bild des Bootes mit dem hellen orangefarbenen Arkturus
erhoben, dem sich nördlich das liebliche Bild der Krone an-
schließt. Tief unten im N. endlich erkennen wir links Deneb im
Schwan und rechts davon die wie ein Saphir funkende Wega in
der Leier. Die Milchstraße befindet sich auf der westlichen
Hälfte des Himmels und hat im großen Ganzen eine nord-südliche
Richtung. An Sternen erster Größe sind gleichzeitig sichtbar
Aldebaran, Arkturus, Betelgeuse, Kapella, Pollux, Prokyon,
Regulus, Rigel, Sirius und Wega. — In der Nacht des 1. erfolgt
der Durchgang durch die obere Mittagslinie bei Kapella und
Rigel um 6 Uhr 40 Min. Abends, Betelgeuse 7 Uhr 20 Min.,
Sirius 8 Uhr 11 Min., Prokyon 9 Uhr 4 Min., Pollux 9 Uhr
10 Min., Regulus 11 Uhr 33 Min., Spica 2 Uhr 53 Min. früh,
Arkturus 3 Uhr 44 Min. und Antares 5 Uhr 56 Min. Der Durch-
gang durch die untere Mittagslinie erfolgt bei Wega 8 Uhr 5 Min.
Abends, Deneb 10 Uhr 9 Min., Polarstern und Mitte der
Kassiopeja um 2 Uhr 48 Min. früh. In jeder nächsten Nacht
finden Aufgang, Durchgang und Untergang der Fixsterne um 3, 23,
also fast um 4 Minuten früher statt.

Sternschnuppen pflegen auszugehen am 4. vom Löwen,
14. vom Drachen, 18. vom Cepheus, 24. vom Gr. Himmelswagen,
27. von der Krone und 30. vom Drachen.

Das Thierkreislicht kann vom 18. an bis zu Ende des
Monats unmittelbar nach Eintritt völliger Nacht am westlichen
Himmel von einem frei gelegenen Standort aus bemerkt werden.
Das Auge des Beobachters darf dabei dem Strahl eines künstlichen
Lichtes nicht ausgesetzt sein. Der Schimmer der Erscheinung zeigt
sich in unseren Gegenden bleicher als derjenige der Milchstraße. Dr. R.

— **Militärisches.** Da in diesem Jahre die Kriegsbeordnungen auch an die Mannschaften der Landwehr II durch die Polizeibehörde ausgegeben werden, so wird auf die Anmeldung bei Wohnungswechsel wiederholt hingewiesen. Diejenigen Mannschaften, bei welchen während der Ausübung der Kriegsbeordnungen sich herausstellt, daß die Wohnung mit der beim Bezirks-Feldwebel angemeldeten nicht übereinstimmt, haben Strafe zu gewärtigen. Die Anmeldung muß auch bei Wohnungswechsel für den 1. April möglichst bis zum 15. März erledigt sein.

— **Kohlen.** Auf die in unserem vorgestrigen Abendblatt enthaltene Frage, was das Kohlenyndikat unter maßlosen Preisforderungen des Großhandels verstehe, gibt in unserer gestrigen Morgen-Ausgabe das Syndikat bereits die klarste und weitestgehende Antwort. Es erlaubt die Großhändler, die Kohlen mit Preisausschlägen zu handeln, die mit den feinen in Einklang zu bringen sind. Da nun, wie allgemein durch die Zeitungen bekannt wurde, diese Preisausschläge je nach der Qualität der Kohlen für das nächste Jahr 10 bis 15 Mk. pro Doppel-Wagon von 200 Centnern betragen, so gestaltet das Syndikat auch den Großhändlern keine höheren Forderungen, und es ist nicht eines jeden Konsumenten und Kleinhändlers, sofort dem Syndikat Mitteilung zu machen, wenn höhere Preise verlangt werden. Die Kohlenfrage ist auf der Tagesordnung und kann nur durch energische, fortwährende Beschwerden der Konsumenten mit rückförmiger Angabe der Namen in richtige Bahnen geleitet werden. Söfortiger Abhilfe Seitens des Syndikats kann man sicher sein.

o. **Das Wäschentreiben,** das am Sonntag einen so „vielversprechenden“ Anfang nahm, erhielt am Montag eine nachhaltige Steigerung und erreichte gestern, am eigentlichen Fastnachtstag, seinen Höhepunkt. Die Lang- und Kirchgasse bildeten wie gewöhnlich den Culminationspunkt des närrischen Nummenzanges. Hier sammelte sich die Jugend wieder nach Herzenslust und die Lust war erfüllt von dem Gelächter der Prüßchen und Schweißblasen, dem Gesänge und Getöse der Schälmeien und sonstigen „Martierwerkzeuge“. Doch, gönnen wir allen kleinen und großen Narren ihr Vergnügen, das sie bei dem seltenen schönen Wetter in vollen Zügen genießen konnten. Heute hört es ja wieder auf, der Aschermittwoch ruft die Welt in ihr simples Einerlei zurück.

o. **Die Fastenzeit** hat begonnen, für sehr Viele, wo sie wirklich gehalten wird, freilich nicht nach Wunsch. Dieser zeitweiligen Periode des „Rager-Lebens“ scheint ursprünglich ein gesundheitslicher Faktor zu Grunde gelegen zu haben, weniger das religiöse Moment, nach einigen Wochen ausgelassener Lustigkeit wieder einmal bei sich reuenvoll Einfuhr zu halten. So hebt zum Beispiel auch Mohammed, der sich die Regeln der Gesundheit sehr hat angelegen sein lassen, in seiner Religionslehre das Fasten, wie auch das Baden, sehr hervor; ebenso die meisten morgenländischen Religionen, und doch sind die Morgenländer an und für sich schon mäßiger wie die Abendländer, besonders mehr wie die germanischen und slavischen Völker. Jener Arzt hat Recht, der da sagt, es werden mehr Menschen von zu vielem Essen krank wie von zu wenigem, ja ein Anderer sagt, es sterben sogar mehr Menschen an zu vielem Essen als an Hunger. Zu reichliches fettes Essen macht dickes, schweres, unreines Blut und was damit zusammenhängt, trübe Gemüthsstimmung, Unlust zur Arbeit, Gefühl der Müdigkeit, denn „ein voller Bauch studiert nicht gern“. In gewissen Zeiten eine Mäßigkeitstheorie erleichtert und reinigt wiederum das Blut. Gerade das Frühjahr ist dazu angethan, mäßig zu leben, weil es an und für sich schon regenerierend wirkt und man im Frühjahr von besonderer Müdigkeit überfallen wird. Diese braucht in der Mäßigkeit ein Ausgleichungsmittel. Ueberhaupt erhöht Mäßigkeit nach alter anerkannter Weisheit die Lebensdauer.

— **Fastengebäude.** Wie der Christofen in seiner äußeren Form ein Wiederkind darstellt, so haben auch Fasten und Dreyel zur Fastenzeit ihre tiefere symbolische Bedeutung. Der Fasten und der Kreppel stellt den Schwamm dar, mittels dessen Christus am Kreuze gekränkt wurde. Daher wurden früher Fastenzeiten nur von Fastnacht ab gehalten, um eben an die nun beginnende Leidenszeit des Erlösers zu erinnern. Auch die Regel erinnert an den Kreuzestod Christi; sie soll den Strick darstellen, mit dem die Hände Christi bei der Gekerkung gefesselt waren. Wer aber denkt heute bei dem Genuße beider Gebilde noch an ihre symbolische Bedeutung? Unsere verflachte Zeit nimmt die lustige Seite aller religiöser Gebräuche, ohne sich ihrer tiefsten Bedeutung zu erinnern.

Dr. t. **Die Hygiene der Theater.** Es wird in unserer auf die Gesundheitspflege so sehr bedachten Zeit gewiß viel über die Hygiene der Theater geschrieben, und durch solche Erörterung ist schon mancher Augen und manche Besserung herbeigeführt worden. Trotzdem läßt sich auf der anderen Seite nicht leugnen, daß der Zustand unserer Theater in gesundheitlicher Beziehung meist noch sehr viel zu wünschen übrig läßt. Man darf sogar behaupten, daß noch immer eine große Zahl von Leuten von dem Besuch der Theater durch die sehr vernünftige Erwägung zurückgehalten werden, daß sie sich dort dem Aufenthalt in einer überhitzten, gesundheitsschädlichen Atmosphäre aussetzen und daß sie wahrscheinlich am nächsten Tage mit einem schlimmen Kopfschmerz, mit einer Ermüdung oder Heiserkeit aufwachen werden, denn zu der übermäßigen Wärme in den Theatern kommt ja häufig genug noch eine böse unangenehme Zugluft. Diese Verhältnisse werden noch immer nicht genügend beachtet. Während man für die Verbesserung der Schulen und ähnlicher Institute nach dieser Richtung hin schon viel, wenn auch da noch nicht genug gethan hat, so werden die Gewandtheater in den Theatern und Konzertsälen noch immer recht schlecht behandelt. Ein Grund für diese Sorglosigkeit gegenüber dem Gesundheitsgefahren gerade an dieser Stelle ist ohne Zweifel in der Thatsache zu suchen, daß der Aufenthalt in einem Theater oder einem Konzert verhältnismäßig kurz ist und daß bei der angenehmen Beschäftigung von Auge und Ohr die Umgebung mehr als sonst vergessen wird. Gesunde Leute fragen nicht viel danach, ob die Luft gesund oder schlecht ist, wenn sie sich nur gut amüsieren. Umso mehr ist es die Pflicht der Ärzte und Hygieniker, auf die notwendige gesundheitsgemäße Reform solcher Räume wieder und wieder hinzuwirken. Die nötige frische Luft durch Fenster oder andere Öffnungen einzuführen, ist ganz unmöglich, und es muß daher für eine besondere Art von Ventilation gesorgt sein, die einen solchen Umfang haben muß, daß sie innerhalb jeder Stunde für jedes in dem Raum befindliche Individuum eine Menge reiner Luft von etwa 60 Kubikmeter beschaffen kann. Diese Forderung scheint vielleicht etwas weitgehend, wenn man bedenkt, daß somit für einen Raum, in dem sich 2000 Personen aufhalten vermögen, stündlich etwa 120.000 Kubikmeter frischer Luft von außen her durch Ventilation herbeigeführt werden müssen, aber diese Forderung wird von Sachverständigen ersten Ranges vertreten.

— **Schierstein, 26. Februar.** Den Mittelpunkt der hiesigen Karnevals-Veranstaltungen bildet alljährlich der Maskenball des „Räumergeles-Vereins“. Zu demselben hatte sich auch gestern Abend wieder eine große Anzahl zum Theil recht schöner und origineller Masken eingefunden. Es erhielt den 1. Preis die Maske „Muff und Geng“. Die Darstellerin war Fräulein D. Wagner. Es erhielten weiter: Den 2. Preis „Das neue Jahrtausend“ (Fräulein A. Wehnert), den 3. Preis „Türkin“ (Fräulein Neumann), den 4. Preis „Frühling“ (Fräulein Wintermeyer), den 5. Preis „Vergeltung“ (Fräulein M. Niedre), den 6. Preis „Kornblume“ (Fräulein Marie Böhrner) und den 7. Preis „Griechin“ (Fräulein D. Ermer). — Zu gleicher Zeit fand in den „Drei Kronen“ eine karnevalistische Unterhaltung des „Kathol. Kirchenchores“ statt. Den Abkühl der Festlichkeiten bildet der am Dienstag Abend in der Turnhalle stattfindende Maskenball der „Turngemeinde“.

— **Nordenstadt, 27. Februar.** Vor einigen Tagen starb in Wiesbaden der am 1. Januar 1898 in den Ruhestand getretene Lehrer Wilhelm Rauwer. Ueber 50 Jahre hat der Verstorbene in Schuldienste gestanden. Geboren zu Idstein am 14. Dezember 1820, besuchte er das dortige Lehrerseminar von 1842 bis 1845. Am

1. Sept. 1845 wurde ihm die Lehrvikarstelle zu Hohenroth bei Herborn übertragen. Nach nur 7-monatlicher Wirksamkeit auf dem Westerwald kam Rauwer nach Wärsen, wo er bis zum November 1852 verblieb. Von da an wirkte er ununterbrochen im Landkreis Wiesbaden, und zwar bis 1. April 1859 an der zweiten Schullehre zu Dohheim, und schließlich 37 Jahre lang hier in Nordenstadt, erst 20 Jahre an der zweiten und dann noch 17 Jahre an der ersten Lehrstelle. Sein 50-jähriges Dienstjubiläum am 2. September 1895 war ein Fest für die ganze Gemeinde. In Wiesbaden wohnte er mit seiner wackeren Gattin im Hause der einzigen Tochter. Vor einigen Tagen überfiel den rüstigen Mann die Influenza und raffte ihn unerwartlich dahin. Möge er in Frieden ruhen.

— **Aus der Umgebung.** Herr Gerichtsassessor Wendt von Dillenburg ist vom 1. März ab die Hilfsrichterstelle in Söda a. M. übertragen worden. — Herr Gerichtsassessor Hef von Dillenburg ist zur Vertretung dem Amtsgericht Herborn überwiesen worden. — Herr Oberlehrer Dr. Stele an der Töchterhule zu Söda ist an die Elisabethenschule in Frankfurt versetzt. An die Töchterhule kommt Herr Rektor Jung an der Castellschule in Wiesbaden. — In Schwanheim wird eine Baugenossenschaft gebildet. Eine genügende Beteiligung ist bereits gesichert. — Der auf der Spinnerei Hohemart beschäftigte Fabrikarbeiter Deusinger von Hundstadt geriet aus Unvorsichtigkeit mit der rechten Hand in eine treibende Maschine und verlor dabei 3 Finger. Die übrigen 2 wurden dem Bedauernswerten schon früher bei einem Unfall weggerissen. — In Frankfurt wurde die deutsch-nationale Gefängnisreform unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. — In Langendiebach bei Hanau wurde bei einer Familiengastlichkeit in der Familie Frischhorn der jüngste Sohn von seinem Bruder erschossen.

wb. London, 27. Februar. Die „Daily News“ meldet aus Bourenco Marques vom 23. d. M.: 5000 Buren verließen, wie berichtet wird, Kapskorn, um nach dem Oranjes-Freistaat zu gehen. Die Buren sind im Begriff, sich in einer Entfernung von 30 Meilen von Bloemfontein zu konzentrieren. — „Morningpost“ meldet aus dem Lager von Colensoe, 25. d. M.: Da die britischen Truppen infolge der Operationen am 21. und 22. Februar im Besitz der niedrigen Hügel jenseits des Tugela geblichen sind, beschloß Buller am 23. d. M., gegen die zweite Hügelreihe, welche einen Teil der Stellung von Pieters bildet, vorzugehen. Nachdem die Briten wiederholte Angriffsversuche gemacht und schwere Verluste an Offizieren und Mannschaften erlitten hatten, sahen sie ein, daß sie die Überhand nicht erlangen könnten. Doch hielten sie auf dem bereits gewonnenen Gebiete Stand. Es gingen Verstärkungstruppen vor, um den Angriff der britischen Truppen zu unterstützen; aber die Nacht brach an, bevor sich der Hauptangriff entwickeln konnte.

Die Titel der Burenoffiziere. Man schreibt aus Pretoria: Einigermassen sonderbar ist die amtliche Benennung unserer Führer. Im gewöhnlichen Umgang spricht man wohl von Generalen, amtlich gibt es jedoch nur einen Kommandant-General, und das ist Joubert, Haupt-Kommandant von Lagerabteilungen, Kommandanten, Feldkommandanten und Assistenten oder Provost-Feldkommandanten. Bei der Artillerie gibt es Majors, Leutnants, Kapitäne, Sergeanten etc., die Bürgermacht nicht mit einbezogen. Dann gibt es noch Vize-Generals, deren Pflicht es ist, Dispositionen für Truppen auf dem Schlachtfeld zu treffen. Der Buren ist thätiglich arm an Offizieren, bis zu gewisser Höhe ist jeder Weichmann sein eigener Offizier. Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich sage, daß wir bereits mehr



Der Haupteingang zur Pariser Weltausstellung.

Beistehend bringen wir unseren Lesern eine Abbildung des Haupteinganges zur Pariser Weltausstellung. Derselbe ist in seinen Dimensionen so bemessen, daß in bequem 65.000 Personen in einer Stunde passieren können, also mehr als 1000 Menschen in der Minute. Der Bau wirkt aber nicht nur durch seine Größe imposant, sondern ist auch mit höchstem künstlerischem Geschmac im Barock- und Rokoko-Stil entworfen und ausgeführt.

Kleine Chronik.

Verlagsbuchhändler Paul Kröner, Mitglied des Ausschusses der „Union“ in Stuttgart, ist gestorben. Neben seinem Bruder Adolf Kröner war er an der Gründung der „Union“ beteiligt und leitete die technisch-typographische Seite des großen Verlags-Unternehmens.

Aus Söda, 27. Februar, wird gemeldet: Der schwedische Postdampfer „Ner“ ist bei Lohme auf Rügen gestrandet. Fünf Frauen des Personals ertranken. — Die Strandung des Postdampfers „Ner“ erfolgte früh 4 Uhr bei starkem Nebel und starkem Nordostwind. Die fünf Frauen vom Schiffpersonal sind beim Landen ertrunken. Die übrige Besatzung, die Passagiere und die Post sind noch am Ort. Der Kateren-Apparat von Lohme ist unterwegs, da mit Booten nicht an das gestrandete Schiff heranzukommen ist. Das Schiff liegt sehr schlecht; die See geht hoch.

Unter den Mainburger Bürgern ist eine Sammlung im Gange, General Joubert einen Ehrensäbel zu überreichen. In Agram hat sich der Oberstaatsanwalt Substitut Franz Widmer von der dritten Gallerie des Theaters während der Vorstellung in selbstmörderischer Absicht gestürzt; er blieb sofort todt. Das Motiv der That ist Familienzucht.

Eine neue Klostergeschichte wird aus Krautau gemeldet. Die 18-jährige Jüdin Lea Jakob, Tochter eines Kaufmanns in Willems, ließ sich in dem jüngst so oft genannten Felicianerinnenkloster taufen, um einen christlichen Magistratsbeamten heirathen zu können. Als das Mädchen am Donnerstag in einem Krautauer Möbelgeschäft Einkäufe machte, wurde es von seinem Familienmitgliedern überfallen, die es mit Gewalt in das elterliche Haus zurückbringen wollten. Es entstand ein arger Skandal; die Polizisten umringten den Laden, befreiten das Mädchen und verhafteten die Thäter.

Die japanische Regierung hat kürzlich eine Verfügung erlassen, mit der sie unbestreitbar den Vorord auf dem Gebiet der Hygiene hält. Die Stadt Tokio auf der Insel Formosa soll von Grund auf zerstört und an anderer Stelle auf Kosten der Regierung wieder aufgebaut werden, da die Mergle ihre jetzige Lage für ungeeignet, weil ungesund, erklärt haben. Zweitens ist im ganzen Lande der Impfzwang eingeführt worden. Alle Kinder müssen, wenn sie zehn Monate alt sind, geimpft und im sechsten und zwölften Jahr wieder geimpft werden.

Der Krieg in Südafrika.

London, 27. Februar. (Amtliche Meldung.) Feldmarschall Lord Roberts telegraphierte von Paardeberg, 27. Februar, 7 Uhr 45 Minuten Morgens: General Cronje hat heute Morgen bei Tagesanbruch mit allen seinen Truppen bedingungslos kapituliert. Cronje befindet sich jetzt als Gefangener in meinem Lager; der Gefangenenzustand seiner Truppen wird später mitgeteilt werden. Ich hoffe, daß die Regierung Ihrer Majestät das Ereignis, welches sich am Jahrestag der Schlacht bei Majuba vollzog, als ein befriedigendes ansehen wird.

britische Offiziere gefangen genommen haben (80 bis 90), als beide Staaten zusammengekommen überhaupt Offiziere haben.

Professor Eilke Antoniederlegung. Wir haben von dem erregenden Vorgang berichtet, der sich in Glasgow zwischen dem bekannten deutschen Literaturhistoriker Professor Alexander Eilke und seinen Studenten abspielte, die ihren Dozenten wegen eines angeblich burenfreundlichen Auftrages, den er in einem hiesigen Blatte veröffentlicht, mehr als Regelhaft insultierten. In dieser peinlichen Angelegenheit erhält das „Berl. T.“ noch folgenden Privat-Telegramm seines Londoner Korrespondenten: Dr. Eilke, der seit zehn Jahren an der Glasgower Universität wirkte und nie aus seinen deutschen Gesinnungen hehl gemacht, hat den an ihm verübten Akt studentischer Rohheit kurzer Hand mit der Niederlegung seines akademischen Lehramtes beantwortet. Die Glasgower Blätter sind voll Bedauerns über den ganzen Vorfall, der der Universität einen überaus tüchtigen und beliebten Dozenten nimmt. Vor seiner Ueberföhlung lebte Eilke, der erst 36 Jahre alt ist, als Universitätsdozent in Bonn.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Effekten-Societät vom 27. Februar, Abends 5 1/2 Uhr. (März-Cours.) Credit-Aktien 236.50, Disc.-Command. 198.—, Staatsb. 140.70, Lombarden 29.80, Gotthardbahn-Aktien 143.50, Centralbahn —, Nordostbahn 98.—, Unionbahn —, Laurahütte 272.75, Bochumer 273.25, Gelsenkirchener —, Harpener 228.75, Italiener 94.60, Dresdener Bank —, Darmstädter Bank —, Berliner Handels-Gesellschaft —, Deutsche Bank —, 3-proc. Mexikaner —, 4-proc. Spanier —, Hibernia —, 3-proc. Portugiesen —, Northern Shares —, Türken-Loose 125.60. Tendenz: schwach.

Geschäftliches.

Wer seine Zähne gegen Schilwerden versichern will, reinige den Mund gründlich Morgens und namentlich auch Abends mit dem bekannten desinficirenden Mund- u. Zahnwasser „Kosmin“, welches dank Wirkung u. erfrischendem Wohlgeschmack Jedem nach kurzem Gebrauch unentbehrlich wird. Flacon Mk. 1.50, lange Zeit ausreichend, ist in allen besseren Drogerien, Parfümerien, sowie in den Apotheken käuflich. F 192



KOSMIN

Der Liebling vieler Tausender praktischer Hausfrauen ist Mac's Pyramiden-Glanz-Stärke. Ueberall vorrätig in Packeten zu 10, 20 und 50 Pf. (S. d. 1760 g) F 123

Die Morgen-Ausgabe enthält 3 Beilagen.

Verantwortlich für die Abdruck: G. Rothardt, Redaktionsverwalter u. Verlag des v. Schillerberg'schen Hof-Verlags in Wiesbaden.

Frankf. Bank-Disconto $5\frac{1}{2}$ %.

[illegible]

Krausenstraße 15.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

(B. W. 290)
S. 102

Hamburger Engros-Lager

S. Blumenthal & Comp.,Haltestelle der Pferdebahn. **Kirchgasse 46.** Haltestelle der Pferdebahn.

Inventur- und Räumungs-Verkauf.

Beginnend: Donnerstag, den 1. März, Morgens 8 Uhr. Endigend: Mittwoch, den 7. März, Abends 8 Uhr.

Kurzwaaren	jeder Art mit 10 % . Ausser Maschinen-, Häkelgarn und Estremadura. Baumwoll. und wollene Strickgarne. Günstigste Gelegenheit für Schneider und Schneiderinnen.	Unterzeuge	Normal, Wolle, Macco und Filet Frauen-Hosen u. Jacken, Arbeiterhemden Sweaters für Herren und Knaben } mit 10 % .
Futterstoffe	Rockfutter, Jaconett, in all. Farb., 100 cm, Mtr. 28 Pf. Taillencöper, 80/81 cm breit, 20 Reversible, zweiseitig, 80 cm breit, 32 Reversible, zweiseitig, 100 cm breit, 48 Reste und Abschnitte ca. für die Hälfte des Preises.	Taschentücher	Leinen und Halbleinen, weiss u. mit bunten Rändern. Leinene Taschentücher mit Hohlraum, mit 10 % Rabatt. Ein grosser Posten zurückgesetzter Taschentücher bedeutend unter Preis.
Hemdentuche	Vorzügl. Qualitäten p. Mtr. 22, 35, 42, 45, 50 Pf. Ein grosser Posten Coupons und Reste staunend billig.	Cravatten	für Herren und Damen mit 10 % . Kragen und Manschetten. Ein grosser Posten Herren- und Knaben-Cravatten für ca. die Hälfte des Preises.
Handschuhe	Ein grosser Posten Serie I, 3 Paar 55 Pf. Ein grosser Posten Serie II, 3 Paar 1.— Mk. Ein grosser Posten Serie III, 3 Paar 1.20 Mk. Auf Glacé, sowie Stoff-Handschuhe mit 10 % Rabatt.	Seidenwaaren	Unser ganzes Lager haben trotz des grossen Aufschlages zum Ausverkauf gestellt. Abschnitte und Reste enorm billig.
Strümpfe	Kinder- und Damen-Strümpfe Knaben- und Herren-Socken Ballstrümpfe, Sport- und Radfahrer-Strümpfe } mit 10 % .	Lederwaaren	Auffallend preiswerth Portemonnaies für Damen und Herren. Hand- und Umhängetaschen.
Unterröcke	Moiré-, Tuch-, seidene u. Anstandsrocke Weisse Confirmandenrocke } mit 10 % . Ein grosser Posten bedeutend im Preise reducirt.	Tapiserie	Eine grosse Parthie in diesem Artikel bedeutend im Preise reducirt. Alles übrige mit 10 % .
Schürzen	Hausstandschürzen, 3 Stück Mk. 1.—, Tüdel- und Zierschürzen, schwarz und coul., Hausstandschürzen, weiss und farbig, Kinderschürzen in allen Grössen mit 10 % Rabatt.	Korb- und Holzwaaren	Arbeitskörbe, Notenständer, Papierkörbe, Wäschepuffs, Waschkörbe und Reisekörbe Bambus- und Congo-Möbel. Japan- und Porzellanwaaren mit 10 % Rabatt.
Korsetts	enorme Auswahl, mit 10 % Rabatt.	Festons Spitzen	Eine grosse Parthie in Mull, Cambric und Madapolam in allen Breiten ganz enorm billig. Reste und einzelne Muster-Coupons ca. für die Hälfte des Preises.
		Regenschirme	für Herren, Damen u. Kinder in Zanella, Gloria u. Seide mit 10 % Rabatt.

Auf sämtliche hier nicht aufgeführte Artikel unserer grossen Waaren-Sortimente gewähren trotz des ganz colossalen Aufschlages, **nur für diese Tage**, einen Rabatt von **10 %**.**In dem Souterrain unseres Ladens**

sind grosse Posten zurückgesetzter Waaren und Reste jeder Art ausgelegt, die ganz bedeutend im Preise reducirt sind und enorm billig verkauft werden.

Hierauf erlauben wir uns ganz besonders aufmerksam zu machen.